

## Der vierte Klimabericht für die Evangelische Kirche in Deutschland 2020

von Oliver Foltin<sup>1</sup> und Volker Teichert<sup>2</sup>

Seit November 2020 liegt der vierte EKD-Klimabericht vor.<sup>3</sup> Er wurde auf Bitte des Rates und des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland für die EKD-Herbstsynode 2020 von der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) erarbeitet.

In der Einleitung zum zweiten Klimabericht aus dem Jahre 2014 wurde hinsichtlich der Klimaschutzziele festgehalten, dass sich „in den letzten Jahren (...) viele Landeskirchen, kirchliche Einrichtungen und Werke sehr intensiv mit diesen Zielen auseinandergesetzt und sich auf den Weg gemacht haben, mit unterschiedlichen Instrumenten und Maßnahmen Beiträge zu leisten, um diese Ziele zu verwirklichen“.<sup>4</sup> Im dritten Klimabericht 2017 wurde dies mit der Feststellung ergänzt, dass die Intensität dieser Beschäftigung mit Klimaschutz in den vorausgegangenen drei Jahren an vielen Stellen noch deutlich zugenommen hatte.<sup>5</sup> Im aktuellen, vierten Klimabericht des Jahres 2020 wurde anerkannt, „dass trotz

- 
- 1 Dr. Oliver Foltin, Diplom-Volkswirt, ist stellvertretender Leiter der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Nachhaltige Entwicklung. Darüber hinaus ist er zuständig für das Projektbüro Klimaschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland ([www.projektbuero-klimaschutz.de](http://www.projektbuero-klimaschutz.de)) und Mitglied des Heidelberg Center for the Environment (HCE). Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören die Bereiche Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement, Umwelt- und Klimaschutzkonzepte sowie ethisches Investment.
  - 2 Dr. Volker Teichert, Diplom-Volkswirt, Diplom-Pädagoge, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Nachhaltige Entwicklung der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST). Weiter ist er Prüfer für Umweltgutachter bei der Deutschen Akkreditierungs- und Zulassungsgesellschaft für Umweltgutachter mbH (DAU) und Mitglied des Heidelberg Center for the Environment (HCE). Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören die Bereiche Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement, Produktpolitik, Klimaschutzkonzepte sowie Bildung für Nachhaltige Entwicklung.
  - 3 Diefenbacher, Hans/Foltin, Oliver/Held, Benjamin/Rodenhäuser, Dorothee/Schweizer, Rike/Vetter, Hannes (2020): Klimabericht für die Evangelische Kirche in Deutschland 2020. Hannover: Geschäftsstelle der Synode, URL: [www.ekd.de/ekd\\_de/ds\\_doc/07-TOP-VII-Klimabericht.pdf](http://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/07-TOP-VII-Klimabericht.pdf)
  - 4 Diefenbacher, Hans/Foltin, Oliver/Schweizer, Rike/Teichert, Volker (2014): Klimabericht für die Evangelische Kirche in Deutschland. Hannover: Geschäftsstelle der Synode. S.1.
  - 5 Diefenbacher, Hans/Foltin, Oliver/Schweizer, Rike/Teichert, Volker (2017): Klimabericht für die Evangelische Kirche in Deutschland 2017. Hannover: Geschäftsstelle der Synode. S.3.

der auch für die Kirchen drängenden Fragen, die die unmittelbaren praktischen Probleme der Bewältigung der Corona-Pandemie mit sich bringen, Klimaschutz nichts an seiner Bedeutung für die Kirchen eingebüßt hat. Im Gegenteil: Überlegungen zur Gestaltung eines ökonomischen Neustarts nach Corona zeigen in der Regel die Bedeutung einer Integration von Umwelt- und Klimaschutz in Strategien des wirtschaftlichen Wiederaufbaus auf.“<sup>6</sup>

Wie schon in den drei Klimaberichten zuvor, versucht auch der vierte Klimabericht deutlich zu machen, was in den letzten Jahren innerkirchlich im Bereich Klimaschutz geschehen ist und wie sich die angestrebten Treibhausgas-Reduktionen entwickelt haben.

### **EKD-Synodenbeschlüsse zum Klimaschutz**

Eine gute Basis der Aktivitäten zum Schutz des Klimas in der EKD und ihren Gliedkirchen stellen die Beschlüsse der EKD-Synode zum Klimaschutz dar. Die ersten Beschlüsse der Synode der EKD mit weitreichenden Zielen und Maßnahmen zur praktischen Umsetzung des Klimaschutzes stammen aus dem Jahre 2008. Seit dieser Zeit wurde der Synode von der FEST Heidelberg im Turnus von drei Jahren ein Klimabericht vorgelegt, nach dessen Präsentation in der Synode Beschlüsse zum Klimaschutz gefasst wurden. Darüber hinaus beschäftigte sich die Synode aufgrund der UN-Klimakonferenz COP 21 in Paris in den Jahren 2015 (vor der Konferenz) und 2016 (nach der Konferenz) sowie aufgrund der UN-Klimakonferenz COP 25 in Madrid und des „Klimapakets“ der Bundesregierung im Jahr 2019 mit dem Thema Klimaschutz. Daraus ergaben sich insgesamt sieben klimarelevante Beschlüsse, und zwar in den Jahren 2008, 2011, 2014, 2015, 2016, 2017 und 2019. Zusätzlich gab es im Jahre 2018 einen Beschluss zum Kohleausstieg in der Energieversorgung, in dem sich die Synode gegenüber den politisch Verantwortlichen dafür aussprach, umgehend ein konkretes Kohleausstiegsdatum festzulegen.

Zahlreiche Gliedkirchen haben die Beschlüsse der EKD zum Klimaschutz als Grundlage für die Erstellung und spätere Umsetzung von Klimaschutzkonzepten genommen. Diese Konzepte liegen inzwischen für 15 der 20 Gliedkir-

---

<sup>6</sup> Siehe Fußnote 3

chen der EKD vor. Mit Braunschweig und Sachsen sind aktuell zwei weitere Gliedkirchen in der Antragsphase zur Förderung von entsprechenden Klimaschutzkonzepten.

## **Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen in den Gliedkirchen**

In dem aktuellen Klimabericht werden zunächst die Ergebnisse hinsichtlich der Frage präsentiert, ob die von der EKD-Synode empfohlenen Ziele einer Reduktion von Treibhausgasen (THG) um 25 Prozent von 2005 bis 2015 sowie um 40 Prozent bis 2020 erreicht wurden. Anschließend werden die gesamten THG-Emissionen der Gliedkirchen der EKD in den Blick genommen und schließlich die Klimaschutzziele der EKD und der Gliedkirchen. Auf Grund der großen Verschiedenheit der Landeskirchen wurde zur Beantwortung der Frage, ob das Reduktionsziel von 25 Prozent im Zeitraum 2005 bis 2015 erreicht wurde, der Ansatz gewählt, nur solche Landeskirchen in die Berechnung einzubeziehen, bei denen Daten entweder direkt aus den Jahren 2005 und 2015 vorlagen oder aber bei denen Inter- beziehungsweise Extrapolationen in nur relativ geringem Umfang notwendig waren.

Insgesamt ergaben die Auswertungen von acht Landeskirchen, für die entsprechend belastbare Daten vorlagen, dass – im mit den Kirchenmitgliedern von 2015 gewichteten Durchschnitt – von 2005 bis 2015 rund 20 Prozent der THG-Emissionen eingespart werden konnten. Das ist durchaus beachtlich, auch wenn das Ziel einer 25-prozentigen Reduktion laut diesen Berechnungen um fünf Prozentpunkte verfehlt wurde (Tab. 1).

Gliedkirche	THG-Emissionen (insgesamt; Gebäude + Mobilität + Beschaffung**; in Tonnen)			
	2005	2015	Änderung	Änderung (%)
<b>Baden</b>	58.376 <sup>a</sup>	42.565 <sup>b</sup>	-15.811	-27%
<b>Bremen</b>	9.178	9.391 <sup>c</sup>	213	2%
<b>Hannover<sup>d</sup></b>	74.071	61.507	-12.564	-17%
<b>Hessen und Nassau</b>	93.072	79.484 <sup>e</sup>	-13.588	-15%
<b>Nordkirche</b>	194.460	145.460 <sup>f</sup>	-49.000 <sup>f</sup>	-25% <sup>f</sup>
<b>Oldenburg</b>	19.273 <sup>g</sup>	16.939	-2.334	-12%
<b>Rheinland</b>	305.002	252.085	-52.917	-17%
<b>Württemberg</b>	122.000	91.150	-30.850	-25%
<b>SUMME/ GEW. DURCHSCHNITT*</b>	<b>875.432</b>	<b>698.531</b>	<b>-176.851</b>	<b>-20%</b>

<sup>a</sup> Wert für Zeitraum 2003-2007.  
<sup>b</sup> Wert für Zeitraum 2013-2015.  
<sup>c</sup> Wert von 2014.  
<sup>d</sup> Nur Emissionen von Gebäuden enthalten.  
<sup>e</sup> Aufgrund einer veränderten Methodik im Bereich der gebäudebedingten Emissionen ist 2015er Wert nur bedingt mit Vorjahren vergleichbar.  
<sup>f</sup> Der Wert von 2015 wurde auf Basis der Entwicklung 2005 bis 2010 von der FEST extrapoliert. Es liegen auch Werte für 2018 und 2019 vor, die auf Grund methodischer Änderungen aber nicht vergleichbar sind.  
<sup>g</sup> Wert von 2008 wurde für 2005 angesetzt, da Zielsetzung -25% von 2008 bis 2015 selbst gesetzt wurde und nach eigenen Angaben von 2005 bis 2008 voraussichtlich keine großen Änderungen erfolgten.  
\* Mit Kirchenmitgliedertzahl 2015 berechneter gewichteter Durchschnitt.  
\*\* Beschaffung unvollständig und in sehr unterschiedlicher Form erfasst.

Tabelle 1: Entwicklung der Treibhausgas-Emissionen (2005–2015) und die erreichten Reduktionen in acht Gliedkirchen der EKD, für die belastbare Daten vorlagen.

© Oliver Foltin, Volker Teichert/FEST

Wie bei der Untersuchung des 25-Prozent-Ziels wurde auch beim 40-Prozent-Ziel bis 2020 zum allergrößten Teil auf vorhandene Daten zurückgegriffen. Das bedeutet konkret, dass nur diejenigen Landeskirchen einbezogen wurden, die einen Wert für 2005 – oder zumindest nahe dran – vorweisen konnten. Um zu prognostizieren, ob das Reduktionsziel von 40 Prozent bis 2020 voraussichtlich erreicht wird, wurde auf Basis der Werte von 2005 mittels des jeweils aktuellsten verfügbaren Wertes einer Gliedkirche eine durchschnittliche jährliche THG-Änderung bis 2020 berechnet. Insgesamt konnten für die Berechnungen die Daten von neun Landeskirchen verwendet werden. Diese Methode der Trendfortschreibung ergab, dass die durchschnittliche THG-Emissionsre-

# AUS DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND (EKD)

duktion bis zum Jahr 2020 bei 29 Prozent und damit deutlich unterhalb des angestrebten Reduktionsziels von 40 Prozent lag (Tab. 2).

Gliedkirche	THG-Emissionen (insgesamt; Gebäude + Mobilität + Beschaffung**)						
	2005	aktuellster Wert		Änderung (2005- aktuellster Wert)			Schätzung 2005-2020
	Wert (t)	Jahr	Wert (t)	Wert (t)	%	% pro Jahr	%
<b>Baden</b>	58.376 <sup>a</sup>	2018	41.454 <sup>b</sup>	-16.922	-29%	-2,2%	-33%
<b>EKBO</b>	106.724 <sup>h</sup>	2020	72.511	-34.213	-32%	-2,1%	-32% <sup>h</sup>
<b>Bremen</b>	9.178	2015	9.391 <sup>c</sup>	213	2%	0,2%	3%
<b>Hannover<sup>d</sup></b>	74.071	2017	60.951	-13.120	-18%	-1,5%	-22%
<b>Hessen und Nassau</b>	93.072	2015	79.484 <sup>e</sup>	-13.588	-15%	-1,5%	-22%
<b>Nordkirche</b>	194.460	2015 <sup>f</sup>	145.460 <sup>f</sup>	-49.000 <sup>f</sup>	-25%	-2,5%	-38%
<b>Oldenburg</b>	19.273 <sup>g</sup>	2015	16.939	-2.334	-12%	-1,2%	-18%
<b>Rheinland</b>	305.002	2015	252.085	-52.917	-17%	-1,7%	-26%
<b>Württemberg</b>	122.000	2015	91.150	-30.850	-25%	-2,5%	-38%
<b>SUMME/ GEW. DURCHSCHNITT*</b>	<b>982.156</b>		<b>769.425</b>				<b>-29%</b>

<sup>a</sup> Wert für Zeitraum 2003-2007.  
<sup>b</sup> Wert für Zeitraum 2016-2018.  
<sup>c</sup> Wert von 2014.  
<sup>d</sup> Nur Emissionen von Gebäuden enthalten.  
<sup>e</sup> Aufgrund einer veränderten Methodik im Bereich der gebäudebedingten Emissionen ist 2015er Wert nur bedingt mit Vorjahren vergleichbar.  
<sup>f</sup> Der Wert von 2015 wurde auf Basis der Entwicklung 2005 bis 2010 von der FEST extrapoliert. Es liegen zwar auch Werte für 2018 und 2019 vor, diese sind auf Grund methodischer Änderungen aber nicht vergleichbar.  
<sup>g</sup> Wert von 2008 wurde für 2005 angesetzt, da Zielsetzung -25% von 2008 bis 2015 selbst gesetzt wurde und nach eigenen Angaben von 2005 bis 2008 voraussichtlich keine großen Änderungen.  
<sup>h</sup> Schätzung des Wertes von 2005 auf Basis des Wertes von 2015 (erster vorhandener Wert) und der Annahme, dass die THG-Emissionen der EKBO von 2005-2015 entsprechend der Berechnungen zum 25%-Ziel (siehe Kapitel 6.1) um 20% zurückgegangen sind.  
\* Mit Kirchenmitgliedertzahl 2015 berechneter gewichteter Durchschnitt.  
\*\* Beschaffung unvollständig und in sehr unterschiedlicher Form erfasst.

Tabelle 2: Mit Hilfe einer Trendfortschreibung berechnete Entwicklung der Treibhausgas-Emissionsreduktionen (2005–2020) in neun Gliedkirchen der EKD, für die belastbare Daten vorlagen.

© Oliver Foltin, Volker Teichert/FEST

Trotz eventueller statistischer Ungenauigkeiten ist der Abstand vom 40-Prozent-Ziel mit mehr als zehn Prozentpunkten recht klar und zeigt eine deutliche Lücke zwischen Ziel und Zielerreichung. Hinzu kommt, dass relativ leicht umsetzbare THG-Reduktionsmaßnahmen („low hanging fruits“) oft zu Beginn Anwendung finden, und darüber hinausgehende THG-Reduktionen oft eher schwieriger zu erreichen sind. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass aufgrund der Corona-Pandemie eine relativ große Unsicherheit hinsichtlich der tatsächlichen THG-Emissionen des Jahres 2020 besteht.

## Treibhausgas-Emissionen aller Gliedkirchen der EKD

Im vierten Klimabericht wurde auch eine Schätzung der THG-Emissionen aller Landeskirchen vorgenommen. Dies war möglich, da von 14 Landeskirchen für mindestens ein Jahr die THG-Emissionswerte vorlagen. Diese 14 Landeskirchen repräsentieren 91 Prozent der Kirchenmitglieder der EKD. Allerdings gab es bei der Ermittlung auch Einschränkungen. Zum einen sind nicht bei allen Landeskirchen sämtliche Bereiche – Gebäude, Mobilität und Beschaffung – erfasst worden. Da insbesondere für den Beschaffungsbereich die Datenlage relativ schwierig und hier die Methodik der Erfassung sehr unterschiedlich ist, wurde für diesen keine Hochrechnung vorgenommen, sondern allein für die Bereiche Gebäude (Daten aus 14 Landeskirchen) und Mobilität (Daten aus 13 Landeskirchen). Zum anderen liegen die Werte über einen großen Zeitraum verteilt und teilweise recht weit in der Vergangenheit vor.

Im Gebäudebereich ergaben die verschiedenen Berechnungsvarianten eine Spannbreite von etwa 850.000 bis 900.000 Tonnen CO<sub>2e</sub><sup>7</sup>, die durch die Landeskirchen insgesamt emittiert wurden. Pro Kirchenmitglied lagen die THG-Emissionen bei 40-41 kg CO<sub>2e</sub>. Im Bereich Mobilität ergaben die Varianten eine Spannbreite von etwa 155.000 bis 165.000 Tonnen CO<sub>2e</sub>, die durch die Landeskirchen insgesamt emittiert wurden. Pro Kirchenmitglied sind das etwa 7 kg CO<sub>2e</sub>. Somit lagen die THG-Emissionen pro Kirchenmitglied der EKD jährlich bei etwa 47 kg CO<sub>2e</sub> für die Bereiche Gebäude und Mobilität.

7 CO<sub>2e</sub> ist die Abkürzung für CO<sub>2</sub>-Äquivalent. Bei dieser Angabe werden nicht nur die reinen CO<sub>2</sub>-Emissionen berücksichtigt, sondern auch alle anderen klimawirksamen Spurengase wie Methan, Lachgas und andere. Deren Klimawirksamkeit ist oftmals größer als die von Kohlendioxid. So hat eine Tonne Methan etwa die gleiche Wirkung wie 25 Tonnen Kohlendioxid. Bei der Angabe CO<sub>2e</sub> wird also die Menge aller Treibhausgase unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Klimawirksamkeit erfasst bzw. zugrundegelegt. Aus einer Tonne Kohlendioxid und einer Tonne Methan werden somit zusammen 26 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent oder CO<sub>2e</sub>.



## Ziele und Empfehlungen

In den Wochen und Monaten, in denen der vierte EKD-Klimabericht erarbeitet und fertiggestellt wurde, gab es aufgrund der weltweiten Corona-Pandemie zahlreiche öffentliche Forderungen zum Thema Klimaschutz für die Post-Corona-Zeit. Aber auch bereits zuvor hatte es seit dem letzten EKD-Klimabericht 2017 einige überraschende Wendungen gegeben: Mit der von Schülerinnen und Schülern initiierten „Fridays for Future“-Bewegung, an deren Klimastreiks sich auch andere gesellschaftliche Akteurinnen und Akteure beteiligten, ist Klimaschutz 2019 wieder zunehmend in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Die Bundesregierung hat reagiert und mit dem Klimaschutzpaket vom September 2019 ein Instrumentarium mit zahlreichen Maßnahmen vorgestellt, das einen wesentlichen Beitrag leisten soll, das Klimaschutzziel einer Reduktion der Treibhausgasemissionen um mindestens 55 Prozent von 1990 bis 2030 zu erreichen. Auch die Corona-Pandemie, der Rückgang der Kohleverstromung infolge der Wirkungen des europäischen Emissionshandels und nicht zuletzt ein sehr windiger Winter mit einer starken Produktion erneuerbarer Energien haben dazu beigetragen, dass die Klimaschutzziele der Bundesregierung nun wieder erreichbar scheinen. Zwischenzeitlich sind die CO<sub>2</sub>-Reduktionsziele im Frühjahr 2021 zudem weiter angepasst worden, sodass nach den Plänen der Bundesregierung bis 2030 eine Reduktion um 65 Prozent im Vergleich zu 1990 erfolgen soll.

Allerdings ist auch sehr deutlich geworden, dass Klimaschutz und die damit angestrebte annähernde Klimaneutralität nicht umsonst zu bekommen sind, sondern dass es Einschränkungen nach sich ziehen wird, wenn das nun angepasste Klimaschutzziel – bis 2045 Klimaneutralität zu erreichen und damit fünf Jahre früher als bislang geplant – wirklich erreicht werden soll. Es wird nämlich nicht genügen, lediglich mit ein paar technischen Effizienzmaßnahmen die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu verringern. Es sollte jetzt vor allem darauf geachtet werden, dass die bereits beschlossenen Maßnahmen zum Klimaschutz aus dem Klimapaket von Dezember 2019 auch während und nach der Corona-Krise weiter umgesetzt werden. Ein Verzicht auf die beschlossenen Instrumente oder deren Verschieben wäre fatal für den Klimaschutz, denn trotz der Covid-19-Pandemie ist der Klimawandel ein Thema, das die Menschheit mindestens genauso bedroht wie das Coronavirus. Die Klimaschutzmaßnahmen sollten deswegen zügig und ohne Einschränkungen kontinuierlich umgesetzt werden.

## Klimaschutzziele in der EKD und ihren Gliedkirchen

Im EKD-Klimabericht wurde für die nächsten Jahre der folgende Fahrplan vorgeschlagen: Eine Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen um 60 Prozent bis 2030, um 75 Prozent bis 2040 und um 95 Prozent bis 2050 im Vergleich zum Basisjahr 2005. Somit wäre ein langfristiger Zielkorridor zur Treibhausgasneutralität bis 2050 in den Landeskirchen vorgezeichnet. Dieser gibt eine wichtige Orientierung zum letztlich notwendigen Ziel bis 2050 und den Zwischenschritten in den Jahren davor. Natürlich ist dieser Weg mit teilweise großen Unsicherheiten verbunden. Auch müssen einzelne Maßnahmen – insbesondere für den Zeitraum ab 2030 – erst noch entwickelt und dann konkretisiert und beschlossen werden. Hinsichtlich der Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen wird sich zudem ein Rückgang von Gemeindegliedern in der EKD nicht unerheblich auf die CO<sub>2</sub>-Bilanz auswirken. Vor diesem Hintergrund ist absehbar, dass in den kommenden Jahren eine ganze Reihe von Immobilien verkauft oder abgerissen wird. Je nachdem, welche Gebäude im Einzelnen abgegeben oder aufgegeben werden, wird diese Entwicklung die Gesamtbilanz der CO<sub>2</sub>-Emissionen deutlich mindern. Allerdings zeigt sich, dass die Aufgabe von Gebäuden nicht ausreichen wird, die CO<sub>2</sub>-Emissionen in diesem Bereich bis 2050 in einem ausreichenden Maße zu reduzieren.

Im EKD-Klimabericht wurde der Synode der EKD empfohlen, in Übereinstimmung mit ihren Beschlüssen die Landeskirchen zu bitten, Klimaschutz weiterhin zu einer Schwerpunktaufgabe zu machen und

- bis 2030 eine Reduktion der Treibhausgasemissionen um 60 Prozent ausgehend vom Basisjahr 2005 vorzusehen;
- bis spätestens 2050 eine annähernde Klimaneutralität anzustreben;
- weiter die Umsetzung ihrer Klimaschutzkonzepte zu verfolgen beziehungsweise dort, wo es noch kein solches Konzept gibt, dieses unverzüglich zu erarbeiten;
- zu prüfen, ob die Verabschiedung eines Klimaschutzgesetzes ein geeigneter Weg sein kann, um der Umsetzung der Klimaschutzkonzepte eine höhere Verbindlichkeit zu geben.

Zur Koordinierung und Umsetzung von Maßnahmen und zur Erreichung der Klimaschutzziele sollten – auch nach dem Auslaufen der Förderung durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit – dauerhafte Projektstellen zum „Klimaschutzmanagement“ in allen Landeskirchen eingerichtet werden. Um die notwendigen finanziellen Mittel über diese Projektstellen hinaus



zur Verfügung zu stellen, sollten landeskirchliche Sonderfinanzierungsprogramme wie Öko- oder Klimaschutzfonds für verschiedene Maßnahmen zur Treibhausgasreduzierung eingerichtet werden. Hier ist zu prüfen, wie derartige Fonds über längere Dauer und mit guter finanzieller Ausstattung gewährleistet werden können. Weiterhin sollte alle drei Jahre der EKD-Synode ein Klimabericht vorgelegt werden, aus dem die Umsetzung der beschlossenen Ziele ersehen werden kann.

Auf Basis des Klimaberichts hat die Synode am 9. November 2020 den Beschluss „Mehr Klimaschutz für eine resiliente Gesellschaft“ gefasst.<sup>8</sup> Darin heißt es:

„Anknüpfend an den Klimabericht der EKD ruft die Synode alle Landeskirchen und die EKD mit ihren Einrichtungen auf, eine Emissionsminderung um 60 % (Basis 2005) in 2030 zu realisieren und Klimaneutralität im gesamten evangelisch-kirchlichen Bereich bis spätestens 2050 zu erreichen.“

In kirchlichen Institutionen bedarf es der Anstrengung zahlreicher Akteurinnen und Akteure – von der Gemeindeebene bis zur obersten Leitung –, um diese Aufgaben zu erfüllen. Klimaschutz sollte verstärkt als eine gemeinsame Querschnittsaufgabe auf allen Ebenen angesehen werden. Klimaschutzarbeit sieht sich immer mit einer Vielzahl anstehender Herausforderungen in den Kirchengemeinden konfrontiert. Dass CO<sub>2</sub>-Reduktionsziele erfolgreich verwirklicht werden können, zeigen indes Erfahrungen aus zahlreichen Landeskirchen, die sich bereits auf den Weg der Umsetzung ihrer Klimaschutzkonzepte begeben haben.

Im Übrigen darf nicht übersehen werden, dass bereits heute der globale Klimawandel viele Lebens- und Wirtschaftsbereiche der Menschen in Deutschland beeinträchtigt. Seine Folgen sind primär durch Extremwetterereignisse wie Starkregen, Hochwasser und Sturmböen gekennzeichnet, aber auch extreme Hitzewellen mit Temperaturrekorden und Dürreperioden im Sommer stellen für viele kirchliche Einrichtungen eine große Belastung dar.

*Dr. Oliver Foltin*

*Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e. V. (FEST)*

*Schmeilweg 5 | 69118 Heidelberg*

*Tel.: 06221 9122-33*

*oliver.foltin@fest-heidelberg.de | www.fest-heidelberg.de*

---

<sup>8</sup> Siehe „Briefe“ 2020/4, S. 29.